

ECHTERNACH Abtei - Basilika

(in: Norbert Thill, Orgeln und Orgelbau in Luxemburg, Luxemburg 1993, 162-168)

Mehrere erhaltene Schriftstücke bestätigen, dass die Musik in der Echternacher Abtei in hohem Ansehen stand. So berichtet z.B. Trithemius von dem Mönch Marquardt, der im Echternacher Kloster bereits im X. Jahrhundert „Commentare zu der Musik des Boethius sowie Hymnen und andere Gesänge zum Lobe Gottes und der Heiligen verfasst habe“. Ein weiterer Mönch des Klosters, Heriger, Nachfolger von Marquardt im Amte des Scholasters, schrieb ein Werk über das Monochord. In der „Geschichte des Erzstiftes Trier“ von Marx erfahren wir, dass Abt Petrus Fisch (1628-1657) den Musikunterricht eingeführt hat, und dass mehrere seiner Nachfolger die Musik „mit besonderer Vorliebe“ pflegten. Wann die erste Orgel in der Abtei aufspielte, ist nicht belegbar. Aus einem „neuen“ Vertrag, der am 22. Juli 1532 zwischen dem Abt Robert de Monreal und der Bruderschaft der „Miselli“ (eine Korporation von Almosenempfängern, deren Ursprung bis auf St. Willibrord zurückgeführt wird) abgeschlossen wurde, erfahren wir, dass die Spittlerleute (die Bewohner des Hospitals) u. a. verpflichtet waren, die Kirche und die Krypta zu kehren, die Glocken zu läuten und den Orgelbalg zu treten. Folglich muss um 1532 eine Orgel in der Abteikirche vorhanden gewesen sein.

Ferner wissen wir, dass der niederländische Orgelbauer Florentinus Hocque, der bemerkenswerte Orgeln in Metz (1588), Trier (Dom 1593, St. Gangolf 1610, St. Matthias 1612), Nancy (1606), St. Wendel (1610) und Mainz (1623) errichtete, auch 1605 eine Orgel für die Echternacher Abteikirche baute. Wie dieses Instrument ausgesehen hat, konnte nicht ermittelt werden.

In dem in der Diözese Trier erscheinenden Gregorius-Blatt erfahren wir in Nr. 6 aus dem Jahre 1890 nähere Einzelheiten über eine Abteiorgel um 1700.

In dem unter dem Datum vom 8. März 1698 vom Abt F. Benoist unterzeichneten Vertrag mit dem Orgelbauer Stephan Adam aus Trier verspricht der Abt, „nach Beendigung der Arbeiten die Summe von 1100 Thaler zu zahlen“.

Im Revisionsbericht über die Orgel fehlen Datum und Unterschrift, aber wir werden über zu behebbende Mängel genauestens informiert: die Balgventile klappern, das Klavier des Positivs lässt sich zu schwer spielen, an den Klavieren müssen die Löcher anders gebohrt werden, damit die Stecher der beiden Klaviere des Echo senkrecht gezogen werden können (Echo, auch Fernwerk genannt, war ein im französischen Orgelbau häufig vorkommendes Register, welches seine eigene Windlade und auch seine eigene Klaviatur hatte). Hier scheinen die beiden Echo-Klaviere über den anderen Klavieren gelegen zu haben. Somit kann man annehmen, dass diese Orgel vier Klaviaturen gehabt haben muss! Denn neben Positiv und zwei Echo-Werken geht auch Rede vom Hauptwerk, dessen „Windlade niedriger gestellt werden muss, damit die erste Oktav 8', welche stumm ist, sprechen kann“. Aus dieser Bemerkung kann man schließen, dass die größten Pfeifen des Hauptwerks wohl die von Oktav 8' (Principal) gewesen sind. Ob diese nun zu nahe an die Decke oder an eine darüber gesetzte Windlade eines anderen Manuals reichten, ist nicht angegeben.

Weiter heißt es: „alle Register müssen egalisiert werden; die Register des Hauptwerks müssen leichter ziehbar gemacht werden“, was wohl auf Schleifladen hinweist. Und weiter: „die Tremulanten wirken nicht; das Pedal spricht nicht gleichmäßig, die Registerzüge des Hauptwerks müssen garniert werden; mehrere stumme Prospektpfeifen müssen zum Sprechen gebracht werden“. Gerügt wird „die Unmöglichkeit, zu den Abstrakten zu gelangen; das Cromhorn des Fernwerkes ist ohne Zugang und lässt sich nicht stimmen, an zwei Balgen fallen die Falten nicht richtig beim Zugehen, die Obertasten am Hauptwerk gehen zu tief und müssen gehoben werden, die Pfeifen der Bombarde sind zu grell“. Dies lässt wohl auf eine schlechte Belederung der Kehlen schließen.

Gegen all diese Anschuldigungen protestiert der Orgelbauer durch eine von Notar Herriet aus Luxemburg unter dem Datum vom 7. Februar 1702 angefertigte Akte: die sogenannten (sic) Sachverständigen seien Feinde des Orgelbauers; die Orgel sei noch nicht fertig und es würde „alles zur größten Zufriedenheit des Abtes“ ausgeführt werden.

Am 17. Juli 1702 erklärte Orgelbauer Picard aus Echternach, dass er für den Bau einer Orgel, wie diejenige der Abtei daselbst, Folgendes verlangt hatte: 2500 Pfd Zinn und 1000 Pfd Blei; 18-20 Dutzend Schaffelle; 25 Pfd englisches Zinn; 1 Tonne Blech; 7-8 Pfd Harz; 7-8 Pfd Kupfer- und ebenso viel Eisendraht; 2 Pfd Spiegelzinn; 10 Pfd Kupfer in Platten für die Kehlen und Zungen. Ferner sagt er, es würde viel Zinn gespart werden, indem er für folgende Pfeifen Blei genommen hatte: Nazard, Doublette, Terz, große Terz, Nazard-Quarte, Mixtur, Cymbel und Cornett; außerdem für den oberen Teil der Pfeifen von Prestant, Bourdon und Flöten, denn das Blei gäbe ebenso viel Ton als Zinn, wenn die Pfeifen gut gemacht sind. Die Prospektpfeifen jedoch, die Füße vom Prestant, die Trompete, Clairon, Cromhorn, Vox humana müssten aus Zinn gemacht werden.

Aus diesem Bericht kann man ableiten, dass die Abteiorgel von um 1700 ein beachtliches Instrument gewesen sein muss. An Hand der erwähnten Register muss die Disposition mindestens folgende Register gehabt haben:

I Hauptwerk:

Octav (Principal)
Bourdon 8'
Flöte 8'
Prestant 8'
Große Terz 3 1/5'
Nazard 2 2/3'
Doublette 2'
Terz 1 3/5'
Mixtur
Cymbel
Trompete 8'
Clairon 4'

II. Positiv:

Gedackt 8'
Flöte 4'
Quarte de Nazard 2'
Cornett

III. Echwerk 1:

Cromhorn 8'

IV. Echwerk 2:

Vox humana 8'

Pedal:

Flöte 8'
Flöte 4'
Bombarde 16'
Trompete 8'
Clairon 4'

Am 13. August 1794 zogen französische Revolutionssoldaten in Echternach ein. Am 10. Januar 1797 mussten die Mönche die Abtei verlassen, und das Mobiliar mitsamt der Orgel wurde zerschlagen. Nachdem 1863 die Restaurierungsarbeiten an der Abteikirche, die dem Verfall preisgegeben worden war, begonnen hatten, konnte schon 1869 der Sonntagsgottesdienst wieder in der Abteikirche gefeiert werden. Im Dezember 1896 machte die 1882 in Bonn gegründete Firma „Johannes Klais, Orgelbauanstalt mit Dampftrieb“ einen Vorschlag, für die Abteikirche eine Orgel mit 43 Registern, verteilt auf drei Manuale und Pedal, zu bauen. Aber noch sechs weitere, bedeutende Orgelbaufirmen hatten Kostenanschläge eingereicht.

- Breidenfeld (Trier) 48 klingende Register zum Preise von 17.700 MK
- Voit & Söhne (Durlach) 50 klingende Register zum Preise von 20.000 MK
- Seifert (Köln) 54 klingende Register zum Preise von 20.630 MK
- Walcker (Ludwigsburg) 40 klingende Register zum Preise von 17.820 MK
- Klais (Bonn) 43 klingende Register zum Preise von 15.420 MK
- Stahlhuth (Aachen) 50 klingende Register zum Preise von 19.808 MK
- Schlimbach 54 klingende Register zum Preise von 19.300 MK

Bei der Firma Schlimbach ist nicht angegeben, ob es sich um die Firma J. M. Schlimbach aus Würzburg oder um die Firma Gustav Schlimbach aus Speyer handelt.

Als „Experte“ beurteilte P. Piel (Königl. Musikdirektor und Seminaroberlehrer aus Boppard) am 6.1.1897, und der Luxemburger Abbé Pierre Barthel am 22.1.1897 die einzelnen Vorschläge.

Obschon ursprünglich eine Orgel mit drei Manualen vorgesehen war (Orgelbauer Johannes Klais hatte im Dezember 1896 eine Disposition mit drei Manualen und 43 Registern vorgelegt!), bezog P. Piel in wiederholten, vehementen und in einem ausfallenden Ton gehaltenen Stellungnahmen Position gegen eine dreimanualige Orgel für Echternach: „Ein Orgelspieler, der mit 46 Registern und zwei Manualen, zahlreichen Kopplungen und vielen festen und freien Kombinationen nichts fertig bringt, der bringt auch nichts fertig, wenn noch ein drittes Manual hinzutritt.“ Diese abfällige Bemerkung richtete sich ausgerechnet an die Adresse des seit 1899 an der Basilika amtierenden Organisten Max Menager, der in der Orgelklasse an der Kölner Musikhochschule als bester Orgelschüler bezeichnet und sogar von Charles-Marie Widor als Schüler angenommen worden war. Abbé Pierre Barthel vertrat eine ganz andere Meinung wie der königliche Musikdirektor aus Boppard: „...denn glaube ich, wird eine Orgel mit 40-50 Registern viel handlicher und übersichtlicher, wenn diese auf drei Manuale verteilt werden ...“

Sieger in diesem Meinungsstreit blieb der Ausländer P. Piel aus Boppard, und Orgelbaumeister Klais fügte sich dem (wohl aus Neid verfassten) Diktat des Königl. Musikdirektors und schreibt am 27.7.1897: „Bei den elegant eingerichteten Combinationsdruckknöpfen und freien Combinationen wird ein drittes Manual wohl entbehrlich; eine zweimanualige Orgel wird sich auch im Preis billiger stellen ...“ Und Echternach erhielt schlussendlich eine zweimanualige Orgel mit 46 (!) Registern, nach einer Disposition, die von P. Piel aufgestellt worden war.

Diese Orgel war das 138. Instrument der erst 1882 gegründeten Firma Klais aus Bonn; sie hatte folgende Disposition:

I. Hauptwerk:

Principal 16'
 Bordun 16'
 Principal 8'
 Flautmajor 8'
 Gemshorn 8'
 Salicional 8'
 Fugara 8'
 Grossgedackt 8'
 Dolce 8'
 Gamba 8'
 Ocktav 4'
 Hohlflöte 4'
 Rohrflöte 4'
 Quinte 5 1/3'
 Rauschquinte 2 2/3'
 Mixtur 5fach
 Cornet 5fach
 Cymbel 5fach
 Trompete 8'

II. Oberwerk:

(nur teilweise im Schwellkasten)

Bordun 16'
 Principal 8'
 Flautharmonique 8'
 Viola damur 8'
 Rohrflöte 8'
 Hohlflöte 8'
 Aeoline 8'
 Vox coelestis 8'
 Ocktav 4'
 Traversflöte 4'
 Violine 4'
 Flautino 2'
 Mixtur 4fach
 Oboe 8'
 Clarinette 8'

Pedal:

Principalbass 16'
 Violonbass 16'
 Salicetbass 16'
 Subbass 16'
 Quintbass 102/3'
 Ocktavbass 8'
 Flötenbass 8'
 Cellobass 8'
 Ocktav 4'
 Posaune 16'
 Trompete 8'
 Clairon 4'

Koppeln: II/I - II/I super (in der oberen Oktave nicht ausgebaut) - I/P - II/P.

Manualumfang C-g3; Pedalumfang C-f1 (als einziger der sieben vorliegenden Offerten). 4 feste Kombinationen (P - MF - F - Tutti). 3 Pedalschaltungen (P - MF - F). Registerschweller; Tonschweller (nur für einen Teil des als Echowerk bezeichneten II. Manuals), Zungenabsteller.

Mit dieser Disposition disqualifizierte sich P. Piel als Orgelexperte. Es bleibt unverständlich, wieso Orgelbaumeister Klais sich dem Diktat Piels fügte, und es wäre interessant, die Hintergründe zu erfahren, die den Gesinnungswandel des Orgelbaumeisters herbeiführten. Ebenso unerklärlich bleibt, wieso Max Menager in seinem Gutachten vom 21.12.1901 (das auch von J. Klingenberg unterschrieben ist) die Orgel lobt und „in allen Hinsichten als vollkommen gelungen“ bezeichnet, denn schon kurze Zeit später ist Menager ganz anderer Meinung; 40 Jahre Jang wird er sich über diese Orgel ärgern, wie regelmäßige Schreiben an die Kirchenfabrik beweisen. So bezeichnet er 1930 den Spieltisch „für damals schon rückständig“ und die Disposition „als ziemlich eintönig, den pedantischen, dilettantischen Ansichten Piels entsprechend, als schwerer Eingriff in die Orgeltechnik“.

Es ist für unser Land, und in besonderem Masse für Echternach, nicht nur bezeichnend, sondern vor allem beschämend, dass die Meinung eines Ausländers größeres Gewicht hatte als diejenige unseres einheimischen Experten Abbé Pierre Barthel (1852-1923), der nicht nur Domchorregens (von 1883-1894), sondern auch Professor am Priesterseminar und an der Lehrernormalschule war (der auch u. a. die herrlichen Melodien von „O Mamm léif Mamm“ und „Klagt in Leid“ komponierte), mithin also eine Qualifikation besaß, die derjenigen des Königl. Musikdirektors und Seminaroberlehrers P. Piel aus Boppard mindestens ebenbürtig, wenn nicht sogar überlegen war. Aber dieses Phänomen blieb nicht auf den Bau der Echternacher Orgel beschränkt, es sollte sich im Laufe der Jahre öfters wiederholen, um bis in unsere Tage hinein präsent zu bleiben.

Am 8. April 1900 waren die Fabrikanlagen der Firma Klais durch eine Feuersbrunst schwer beschädigt worden. Der „Generalanzeiger für Bonn“ berichtete, „dass der Montagesaal mit 4 spielfertigen Orgeln, auch mit derjenigen aus Echternach, verschont geblieben war“. Auch hier war Menager anderer Meinung, denn 1930 schrieb er: „Die Orgel hatte gleich das Missgeschick,

dass die Fabrik 1900 gänzlich abbrannte und die damals fertige Orgel mitverbrannte, und dann in 2. Auflage geliefert wurde. Dieser Umstand erklärt, dass für die 2. Lieferung viele Teile von anderen Firmen geliefert und in Echternach montiert wurden, wie z.B. Spieltisch und Pfeifenwerk.“ Erinnern wir daran, dass Menager bei der Montage im Jahre 1901 von Anfang an dabei war.

Orgelbauer Johannes Klais muss nun aber doch Gewissensbisse gehabt haben, denn bereits am 31.5.1902 legt er einen Kostenanschlag vor für den Umbau der Orgel auf drei (!) Manuale bei einer Vergrößerung auf 56 Register, zum Preise von 5.510 MK, mit der Bemerkung, „das Werk wird das schönste im Luxemburger Lande sein“. Aber wiederum tritt P. Piel auf den Plan und bezeichnet am 30.8.1902, „die Wünsche des Echternacher Organisten als unberechtigt und nicht zu beachten“. Piel macht dann zu dieser neuen Disposition einige Änderungsvorschläge, die ein Summum an organologischen Absurditäten darstellen.

Ursprünglich war geplant, die Orgel als Doppelorgel, in zwei getrennten Teilen, auf beiden Seiten der Fensterrose, aufzustellen. Aber auch dieser Plan scheiterte an dem Einspruch des Königl. Musikdirektors Piel aus Boppard. Der Orgelprospekt nahm die ganze Breite der Empore ein; bei der Renovierung der Orgel im Jahre 1927 und beim Umbau auf drei Manuale im Jahre 1940 blieb der Klais-Prospekt unangetastet bis ... zur Sprengung der Basilika durch die Deutschen im Dezember 1944.

1927 wurde die Orgel von der „Manufacture d'orgues Georges Stahlhuth succ. G. Haupt & J. Fieth aus Lintgen“ gründlich überholt. Dabei wurden sämtliche Pfeifen des II. Manuals in einen vergrößerten Schwellkasten gesetzt, sodass das ganze II. Manual jetzt schwellbar wurde. Im I. Manual wurde Hohlflöte 4' durch Cremona 4' (ein zarter Streicher) und im II. Manual Clarinette 8' durch Vox humana 8' ersetzt. Das II. Manual erhält endlich einen Tremulanten (Menager: „wie ihn alle großen Orgeln in Luxemburg besitzen ... großartige Wirkung !“).

Am 15.8.1927 schreibt Domchorregens Dominique Heckmes, „dass alle Requisiten des Kostenanschlags restlos mit größter Sorgfalt erfüllt wurden; vor allem die durchgreifende Umintonierung, die aus dem früheren Schreierwerk nun eines der schönsten Instrumente der Diözese macht“. Hier ist nun Max Menager wiederum vollkommen anderer Meinung (April 1930): „Obschon G. Haupt versprochen hatte, die Umintonierung selbst vorzunehmen, um etwas Gediegenes zu bieten, wurde die Arbeit von Lehrbuben vorgenommen, die keinen Überblick über das Ganze hatten. Der Klangunterschied zwischen dem I. und dem II. Manual ist ein Missverhältnis, denn klanglich besteht die Orgel nun aus einem I. und einem III. Manual; das II. Manual fehlt! Das ist der Fluch einer verfehlten Disposition und einer schlechten Intonation. Principal 8' und Octav 4' sind viel zu schwach und haben ihren Glanz verloren: sie klingen wie Flöten. Cornett und Mixtur im I. Manual tönen in ihrer alten Tongrelle, Fugara 8' müsste milder gemacht werden. Die Zungen im Pedal sind zu lärmend und polternd.“

Nachdem Max Menager sich 27 Jahre lang über die verfehlte, von P. Piel aufgestellte Disposition der 1901 erbauten Klais-Orgel geärgert hatte, musste er sich jetzt 13 Jahre lang über den von der Firma Stahlhuth-Haupt aus Lintgen verfehlten Umbau ärgern. 1940 geht dann endlich der 40 Jahre alte Wunsch des Basilika-Organisten in Erfüllung, und Echternach erhält eine dreimanualige Orgel.

Unter dem Datum vom 21. März 1939 finden wir im Pfarrarchiv zwei „Vorschläge für Instandsetzung und Umbau der Orgel in der Basilika“ von der Firma Johannes Klais aus Bonn, mit beiliegendem Prospektentwurf. Der erste Vorschlag empfiehlt eine Orgel mit 46 Registern, verteilt auf 3 Manuale und Pedal, der zweite Vorschlag eine Orgel mit 52 Registern, verteilt auf 4 Manuale und Pedal, beide Dispositionen unter Verwendung der vorhandenen Pfeifen: „alle Pfeifen werden gründlich überholt, auch die ohne wesentliche Abänderung wieder zu verwendenden völlig neu intoniert“.

Aber auch die einheimische „Manufacture d'orgues luxembourgeoise G. Haupt“ aus Lintgen legte am 26. September 1939 einen „Kostenanschlag und Beschreibung über Umbau, Modernisierung und Erweiterung der Orgel der Basilika“ vor, wahrscheinlich, weil seit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 die Verbindungen mit Deutschland zuerst erschwert und dann unmöglich wurden. Zwar hatte Max Menager am 23. März 1939 die Firma Klais empfohlen, „die alles tun würde, um das Erstlingswerk des Gründers der Firma auf den heutigen Höhepunkt des Orgelbaus zu bringen und ein den Werken der Kathedrale, St. Joseph/Esch u. a. ebenbürtiges Werk zu schaffen. Ob unsere deutsch-luxemburgische Orgelfirma (gemeint ist die Firma Haupt in Lintgen) in Betracht käme nach den Erfahrungen, die wir gemacht haben in Punkten Arbeit und Preisberechnung, ist eine Frage, die offen bleibt“. Trotzdem wurde die Firma Haupt aus Lintgen, ganz sicher infolge der politischen Lage, mit dem Umbau der Basilika-Orgel zum Preise von 123.000 Flux beauftragt. In einem Zusatz wird darauf hingewiesen, dass: „4 Flux = 1 Belga und dass laut Gesetz vom 31. März 1935 1 Belga = 0,150632 g Feingold wert ist“. Dieser Hinweis kennzeichnet die unsichere politische Lage. So heißt es weiter: „Der Preis ist nach dem Rohmaterialpreis vom 26. September 1939 berechnet und muss ich mir bei besonderen Preissteigerungen eine dementsprechende Erhöhung der Orgelbausumme vorbehalten ... sämtliche Rohmaterialien, die ca. 60% der Orgelsumme ausmachen, können nur noch gegen bar oder Nachnahme bezogen werden“.

Diese, und die nun folgenden, Hinweise verdanke ich der Hilfsbereitschaft von Organist Patrick Colombo, der diese Einzelheiten und besonders die Disposition der Haupt-Orgel spontan aus seinem Privatarchiv zur Verfügung stellte, denn im offiziellen Pfarrarchiv sind keinerlei Belege über diesen Orgelneubau vorhanden. Lediglich am 20. November 1940 berichtete das „Luxemburger Wort“ über „Die Neue Orgel in der Basilika von Echternach“ mit dem Untertitel, „Ein weiteres Meisterwerk der Firma Haupt aus Lintgen“. Der Artikel beginnt: „Genau vor den Pfingstereignissen dieses Jahres wurde der großzügige Umbau der Echternacher Orgel vollendet“. Aus diesem Artikel geht nur hervor, dass die Orgel 53 Register hatte, die auf 3 (endlich!) Manuale und Pedal verteilt waren. Jeder Hinweis auf die Disposition fehlt.

Für die neue Orgel verteilte Orgelbaumeister Georg Haupt die 46 Register der zweimanualigen Klais-Orgel auf drei Manuale, fügte 7 neue Register hinzu, erweiterte die Pfeifenreihen aller drei Manuale bei 56 Tasten wegen der Superkoppeln auf 68 Töne (die Superkoppeln des früheren II. Manuals der Klais-Orgel waren immer noch nicht ausgebaut worden), setzte die Manuale II und III in zwei getrennte Schwellkasten und baute eine elektrische Spiel- und Registertraktur.

Während des Umbaus blieb die Orgel stets, wenn auch nur teilweise, spielbar, da zuerst das III., dann das II. und schließlich das Hauptmanual gebaut wurden.

Die wichtigsten Umänderungen: Aus dem früheren Hauptwerk (I) wurde Salicional 8', Gamba 8', Hohlflöte 4' und Zimbel 3fach in das neue III. Manual versetzt; die Quinte 5 1/3' wurde zur Terz 1 1/3' umgebaut und ebenfalls ins III. Manual gestellt; die Rauschquinte 2 2/3' wurde aufgeteilt in Quinte 2 2/3' (die im I. Manual verblieb) und in Terz 1 3/5', die ebenfalls in das III. Manual gesetzt wurde. Aus dem früheren II. Manual wurden Rohrflöte 8', Oboe 8' und Violine 4' in das neue III. Manual versetzt, während die Klarinette 8' eliminiert wurde. Im Pedal wurde Salicetbass 16' durch Echobass 16' und Flötenbass 8' durch Gedacktbass 8' ersetzt.

606 neue Pfeifen kamen hinzu, so dass die neue Basilika-Orgel nunmehr 3.964 sprechende Pfeifen hatte. Trotz dieser umfangreichen Umbauten blieb der Klais-Prospekt von 1901 unverändert erhalten.

I. Hauptwerk:

Principal 16' (alt)
Bourdon 16' (alt)
Principal 8' (alt)
Flaut-major 8' (alt)
Fugara 8' (alt)
Großgedackt 8' (alt)
Gemshorn 8' (alt)
Dolce 8' (alt)
Octave 4' (alt)
Rohrflöte 4' (alt)
Quinte 2 2/3' (alt)
Octave 2' (alt)
Mixture 5fach (alt)
Cornett 5fach (alt)
Trompete 8' (alt)

II. Schwellwerk:

Bourdon 16' (alt)
Principal 8' (alt)
Harmonieflöte 8' (alt)
Hohlflöte 8' (alt)
Viola d'amour 8' (alt)
Aeoline 8' (alt)
Vox coelestis 8' (alt)
Octave 4' (alt)
Flauto traverso 4' (alt)
Flautino 2' (alt)
Mixture 4fach (alt)
Trompete harm. 8' (neu)
Tremulant

III. Schwellwerk:

Zartgedackt 16' (neu)
Geigenprincipal 8' (neu)
Gamba 8' (alt aus I)
Rohrflöte 8' (alt, aus II)
Quintatön 8' (neu)
Salicional 8' (alt aus I)
Violine 4' (alt aus II)
Hohlflöte 4' (alt aus I)
Nachthorn 2' (neu)
Larigot 2 2/3' (neu)
Terz 1 3/5' (alt aus I)
Zimbel 3fach (alt aus I)
Oboe 8' (alt aus II)
Vox humana 8' (neu)
Tremulant

Pedal:

Principalbass 16' (alt)
Violonbass 16' (alt)
Subbass 16' (alt)
Echobass 16' (alt)
Quintbass 10 2/3' (neu)
Octavbass 8' (alt)
Gedacktbass 8' (alt)
Cellobass 8' (alt)
Octave 4' (alt)
Posaune 16' (alt)
Trompete 8' (alt)
Clairon 4' (alt)

Für die Manuale II und III sind alle für die Superkoppeln erforderlichen Ergänzungspfeifen von g3 bis g4 neu.

Koppeln: II/I - II/I super - II/I sub - III super - II/II super - III/I - III/I super - III/I sub - III/II - III/II super - III/II sub - III/III super - I/P - II/P - III/P.

Die Koppeln waren doppelt angelegt: als Druckknöpfe unter der I. Manualklavatur und als Fußdrücker über der Pedalklavatur, beliebig wechschaltbar, mit Lichtsignalen.

2 freie 5 feste Kombinationen.

Registerschweller, Tonschweller für die Manuale II und III; alle Schweller mit Anzeiger.

Einsteller als Fußdrücker: Tutti ohne Oktavkoppeln; Generaltutti.

Absteller als Fußdrücker: Registerschweller ab, Zungenregister ab, Mixturen ab, 16'-Manual ab. 3 freie Pedalregistraturen.

Manualumfang C-g3 ; Pedalumfang C-f 1 Elektrische Spiel- und Registertraktur. Kegelladen.

Die Konzeption des Spieltisches war ein Paradebeispiel einer mustergültigen Spieltischanlage.

Anfang Mai 1940 war die neue Orgel spielfertig, und die Einweihungsfeierlichkeiten waren auf den 12. Mai festgesetzt. Doch am 10. Mai überfielen die deutschen Horden unser Land, um anschließend eine vierjährige Schreckensherrschaft auszuüben.

Zum Abschied nach ihrer vierjährigen Schreckensherrschaft in Luxemburg fiel den deutschen Besatzungstruppen nichts anderes ein, als die Basilika am 26. Dezember 1944 zu sprengen, wobei auch die Orgel zerstört wurde.